

I. Geschichte und Denkmäler.

I. Die römischen Militärstrassen des linken Rheinufers.

b. Von Neuss bis Xanten.

Hierzu Taf. III.

Die von Cöln über Neuss rheinabwärts führende grosse Heerstrasse theilte sich an der Nordseite von Neuss in drei Arme, einen westlichen, mittleren und östlichen Arm.

Der mittlere Arm geht in der Richtung der jetzigen Niederstrasse durch Neuss¹⁾ und dann mit der Chaussee bis Nummerstein 1,3, wo er rechts ab, an Zoppenbroich vorbei, bis zur Düsseldorfer Chaussee zieht, die er bei N. 2,2 erreicht. Von hier an läuft die Strasse mit der Chaussee über Strümp, wird vor Uerdingen vom Rheine unterbrochen, und geht nördlich dieses Ortes wieder mit der Chaussee bis zum Hause Trompet; hier geht sie rechts ab über Asberg bis Bornheim, von wo sie wiederum mit der Chaussee bis Stromörs zusammenfällt. Dann weicht sie von der Chaussee, die nach Rheinberg führt, links ab und zieht über Drüpt, die Chaussee nach Geldern durchschneidend, an Haus Loo vorbei, von wo sie bald nochmals mit der Chaussee zusammengeht, bis sie bei Birten vom alten Rheine unterbrochen wird.

Von dem Punkte, wo die Strasse bei Neuss von der Chaussee abbiegt, bilden ihre Reste in den Feldern beiderseits des Weges einen breiten und niedrigen Kiesrücken; aber von Zoppenbroich an bis zur Düsseldorfer Chaussee ist noch ein Kiesdamm vorhanden, der den Namen »Römerstrasse« führt, und dessen Festigkeit den eisernen Werk-

1) An dieser Strasse kamen wiederholt beim Häuserbau römische Gräber zum Vorschein.

zeugen der Landleute beharrlich trotz. Soweit die Strasse von da an mit der Chaussee zusammenfällt, sind mir keine Spuren bekannt geworden, obwohl sie streckenweise den Namen »Hochstrasse« führt; aber gleich nördlich von Uerdingen, wo sie rechts abweicht, gewahrt man wiederum den Kiesdamm, und es lassen sich die Reste neben der Chaussee unter der Erde bis Trompet verfolgen. Zwischen diesem Hause und Bornheim führt sie noch den Namen »Römer- oder Hochstrasse«, und der Strassendamm hat sich bis zu 2 m. Höhe auf längere Strecken bis in die letzten Jahre erhalten; derselbe bestand aus drei mit Erdschichten abwechselnden Lagen von Kies. Sehr ansehnliche und fast ununterbrochene Reste des Kiesdammes findet man ferner aus der Nähe des Annaberges bis Drüpt, wo sich auch noch der eisenfeste Damm in der Erde gefunden hat. Von der Alpen-Weseler Chaussee an, welche die Strasse bei Nummerstein 97 durchschneidet, lässt sich der Kiesdamm besonders wohl erhalten bis gegen Menzelen verfolgen; er erreicht hier zuweilen eine Höhe von $2\frac{1}{2}$ m. bei einer oberen Breite von 4,7 m., und besteht in den unteren Theilen aus Dammerde, in den oberen aus Kies. Aus der Nähe von Rheinberg bis hierher führt er den Namen »Römerstrasse«. Auch von Menzelen weiter abwärts, wo die Strasse mit der Chaussee zusammengeht, bemerkt man rechts der Letzteren bei N. 49,0 noch einen starken Rest des Strassendamms. Bei N. 51,7, wo die Chaussee sich nach Links krümmt, geht die Römerstrasse grade aus bis dicht an den sog. alten Rhein; dieselbe war vor mehreren Jahren noch als ein breiter Kiesdamm deutlich vorhanden, ist aber durch den Ackerbau allmähig zerstört worden, und man sieht jetzt nur mehr einen schmalen Kiesrücken, über den ein Pfad geht, während die angrenzenden Ackerparzellen ganz mit Kies bedeckt sind.

Aus den Ueberresten, die vor zwei bis drei Jahrzehnten noch viel bedeutender waren, geht hervor, dass der Strassendamm aus Erde und Kieslagen bestand, die in dem oberen Theile mit Kalk ausgegossen waren.

Römische Gräber kamen an vielen Stellen an der Strasse zum Vorschein, und zwar nördlich von Strümp, nordwestlich von Latum und bei Uerdingen; ferner auf der ganzen Strecke zwischen Kaldenhausen und Asberg, sowie beim Hause Grünthal. Verschiedene Alterthümer wurden gefunden bei Brühl, Kloster Meer, bei Stratum, Uerdingen, Rumelen und hauptsächlich auf dem Burgfelde, südlich von Asberg, wo ein römisches Lager nebst einer Ansiedlung stand; ferner bei Stromörs, dem Hause Glinde, bei Grünthal und Haus Loo; bei Men-

zeln wurde ein römischer Grabstein an der Strasse gefunden, und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf der Menzeler Heide eine Urne mit über 200 römischen Goldmünzen ¹⁾. Beim Annaberg, dem Fittenhofe und bei Drüpt liegen Warthügel an der Strasse.

Der östliche Arm geht in der Richtung der jetzigen Rheinstrasse durch Neuss, und dann dicht an dem alten Rheinbette, dem jetzigen Erft-Canal, bis in die Nähe von Heerdt, wo er vom Rheine unterbrochen wird; bei Obercassel kömmt er dicht am Rheine wieder zum Vorschein, geht über Niedercassel, Lörík, Langst und Nierst bis Gellep. Von hier läuft die Strasse nach der Chaussee, welche die Richtung des mittleren Armes hat, wird bei Uerdingen auf eine kurze Strecke vom Rheine unterbrochen, kömmt aber bei Hohenbudberg dicht am Rheine wieder zum Vorschein, und zieht neben dem Borg'schen Hof und Bergheim nach Oestrum. Hier wendet sie sich um das alte Rheinbett, geht nordwestlich an Essenberg, und dicht westlich an Homberg vorbei bis zum Kirchhof, von wo an sie durch den neueren Rheinlauf auf eine lange Strecke vernichtet ist. Der fernere Lauf geht an Binsheim und Orsoy vorbei nach Rheinberg. Von hier zieht sie an Ossenberg und Drüptstein vorbei bis Menzeln, wo sie mit dem vorigen Arme zusammenfällt.

In dieser Ausdehnung bildet die Strasse meist nur mehr einen alten Fahrweg, der grossentheils als Communalweg erneuert ist ²⁾. Im sog. Heerdtter Busch ist der Strassendamm noch bis zu 2 m. Höhe im Felde erhalten; auch südlich von Bergheim zeigt der alte Weg noch über 1 m. hohe Böschungen. Ebenso bemerkt man im Gebüsch nördlich von Rheinberg, sowie bei Drüptstein und Grünthal, wo sich auch der Name »alte Landstrasse« erhalten, noch Ueberreste von Wall und Graben ³⁾.

Aus den sparsamen Resten der ursprünglichen Anlage lässt sich

1) Jahrb. I, 378; XXIII, 84, 175; XXIX u. XXX, 228; XXXI, 95 ff.; XXXVI, 87; XXXIX u. XL, 156 ff.; LVII, 223, 227; LX, 166. Pick, Monatschrift f. rhein.-westf. Geschichtsforschung und Alterthumskunde I, 378. Rein, die römischen Stationsorte u. Strassen zwischen Col. Agrippina u. Burginatum. Crefeld 1857. Stollwerck, die celtubisch-römische Niederlassung Gelduba. Uerdingen 1877.

2) Nach Mittheilung des Hrn. Bildhauer Koenen in Neuss wurden Stücke des Kiesdammes in der Rheinstrasse und bei dem Rheinthor in der Erde gefunden.

3) Pick, Monatsschrift III, 4—6.

vermuthen, dass der Strassendamm aus Erde bestand, und oben eine Kiesdecke trug.

Die Zahl der Alterthümer, welche an diesem Arme gefunden worden, ist sehr bedeutend. Ausser römischen Gräbern an der Ziegelei nördlich von Neuss, römischen Münzen im Heerdter Busch, mehreren Anticaglien in Obercassel und römischem Mauerwerk in Lörlik kamen zahlreiche Alterthümer der verschiedensten Art in Gellep zum Vorschein, welche bezeugen, dass hier ein römisches Castell nebst Ansiedlung gestanden hat. In dem ferneren Verlaufe der Strasse wurden römische Gräber in der Nähe von Uerdingen und zu Hohenbudberg gefunden; an letzterem Orte trifft man auch noch römische Ziegel- und Mörtelstücke, und werden dort noch einige römische Anticaglien aufbewahrt. Viele römische Alterthümer werden weiter nördlich gen Rumeln hin und beim Borg'schen Hofe gefunden; auch bei Rheinberg kamen römische Alterthümer zum Vorschein. Besonders viele Alterthümer kamen im Laufe der Zeit bei Drüpt und Drüptstein zu Tage, die hier auf eine römische Ansiedlung schliessen lassen¹⁾.

Der westliche Arm geht mit der Chaussee von Neuss bis Neusserfurth; nördlich des Dorfes biegt er rechts ab und geht an dem Hause »auf der Brück« vorbei über die Höhe am Rande einer Niederung über Lauvenburg und dann am Rande des Meerer Busches bis Boverth, und hierauf an Oppum vorbei bis Bockum. Von hier zieht er zuerst in nördlicher Richtung nach Mörs, dann nordwestlich, an Repelen

1) Jahrb. XX, 1 ff.; XXXI, 95 ff.; XXXVI, 87. Rein, die röm. Stationsorte etc. Pick, Monatsschrift III, 4—6. Stollwerk, Gelduba etc. S. 152 sagt: »Wenn Dr. Schneider in seinen neuen antiqu. Mittheilungen aus dem Regbez. Düsseldorf, S. 157 sagt, beim Neubau der Kirche zu Hohenbudberg sei vor mehreren Jahren ein Grabsarg aus Tuff entdeckt worden, so beruht dieses auf einer irrthümlichen Mittheilung. Nicht ein Grabsarg sondern der obige Denkstein aus Muschelkalk fand sich im Gemäuer.« Ich habe den im J. 1852 gefundenen Inschriftstein in der Wohnung des Herrn Pfarrer Schmitz selbst gesehen, in meinen Bericht aber nicht aufgenommen, da er von Dr. Rein (Stationsorte etc. S. 41) schon längst publicirt war; dagegen wurde mir von Hrn. Fabricant Schwiertz in Uerdingen die Auffindung eines Sarges aus Tuff mitgetheilt, welche Auffindung mir bald darnach von Augenzeugen im Dorfe bestätigt wurde, und bei einer noch vor Kurzem stattgehabten Erkundigung in Hohenbudberg habe ich mich überzeugt, dass die Auffindung des Grabsarges noch jetzt im Dorfe hinreichend bekannt ist. Was hat nun Hrn. Stollwerk verleitet zu behaupten, ich habe in meinem Berichte statt einer Steininschrift einen Tuffsteinsarg aufgeführt?

vorbei, bis er wiederum in nördlicher Richtung bei dem Hause Tonenkath in den mittleren Arm einmündet.

Derselbe bildet meistens einen alten, öfters auf längere Strecken unterbrochenen Fahrweg; die ersten Spuren einer Kiesdecke gewahrt man kurz vor dem Durchschnitt mit der Chaussee von Boverth nach Meer. Jenseits des Communalweges von Osterath nach Strümp liegt aber der Kiesdamm in ansehnlicher Breite noch wohl erhalten, und es lassen sich auch weiterhin die Kiesspuren theils an dem Wege theils in den angränzenden Aeckern deutlich verfolgen. Zwischen Bockum und Mörs ist die Strasse nur mehr stückweise vorhanden; im Mühlenwinkel fand man den Kiesdamm tief in der Erde, und man gewahrt dann erst jenseits des Eugenianischen Canals deutliche Reste desselben, die sich bis zur Einmündung in den mittleren Arm verfolgen lassen. In Urkunden des 17. Jahrhunderts erscheint die Strasse unter dem Namen »Romeinerweg« (Römerweg) ¹⁾.

Aus den noch vorhandenen Resten geht hervor, dass die Strasse aus einem grossentheils aus Kies aufgeschütteten Damme bestand.

Auch dieser Strassenarm ist von zahlreichen Alterthümern begleitet: römische Gräber ziehen sich von Neuss der Chaussee entlang bis Neusserfurth, wo gleichfalls römische Spuren gefunden wurden. Ferner sind viele Alterthümer bei Oppum und dem Gute Schönwasser zu Tage getreten, und mehr noch im sogenannten Mühlenwinkel, wo eine römische Ansiedlung stand, in deren Nähe auch die bekannten silbernen Phalerä entdeckt wurden. Römische Alterthümer wurden ferner gefunden westlich von Schwafheim, bei Rossenray und Berkerfurth, wo auch eine Warte, und 2000 Schritt davon dicht nördlich am Eugenianischen Canal eine zweite liegt ²⁾.

Ausserdem findet sich noch ein Verbindungsweg von dem mittleren Arme bei Strümp bis zu dem westlichen bei Bockum, sowie eine Verbindungsstrasse vom Mühlenwinkel bis Kaldenhausen und eine solche von Stromörs bis Rheinberg, endlich zwei kleinere von Gellep nach dem mittleren Arme. An dem ersteren fanden sich römische Alterthümer bei der Giesmühle, und römisches Mauerwerk mit vielen Steinaltären

1) Pick, Monatsschrift III, 4—6. — Vom Eugenianischen Canal bis nördlich von Berkerfurth habe ich die Strasse in Gemeinschaft mit dem K. Friedensrichter Hrn. Assessor Pick in Rheinberg untersucht.

2) Jahrb. XXXI, 100. Rein, de phaleris etc. ap. Lauersfort repertis. Romae 1860. Ders. röm. Stationsorte etc. Pick, Monatsschrift III, 4—6.

bei Gripswald¹⁾; an dem drittgenannten mehrere Alterthümer bei Winterswick²⁾.

Der mittlere Arm wird als die Hauptstrasse anzusehen sein, wie er es auch grösstentheils im Mittelalter bis in die neuere Zeit geblieben ist. Der östliche Arm diente zur Sicherung der Rheinschiffahrt, weswegen er auch im Ganzen den Krümmungen des Flusses nachfolgt. Der Gebrauch des westlichen Armes ist durch die im Laufe der Zeit vielfach stattgehabten Rheindurchbrüche hervorgerufen. Derselbe bestand aus drei verschiedenen Theilen: von Neuss bis Neusserfurth bildete er ein Stück einer von Neuss über Geldern laufenden Heerstrasse; der Theil von Neusserfurth bis zum Hause Krah gehört einer nach Xanten ziehenden Parallelstrasse an, und von Krah bis zur Tonkath geht eine Verbindungsstrasse. Die zahlreichen Rheindurchbrüche und Veränderungen des Flusslaufes, welche noch jetzt in den alten Strombetten deutlich sichtbar sind, machten die Benutzung jenes westlichen Armes sowie die Anlage der Verbindungswege von Strümp nach Stockum, von Kaldenhausen nach dem Mühlenwinkel und von Stromörs nach Rheinberg eben so nothwendig, wie ähnliche Verhältnisse auf der Strecke von Cöln bis Neuss ähnliche Strassenanlagen hervorgerufen haben.

Bereits der Oberstlieutenant Schmidt hat den mittleren Strassenarm untersucht, nur von Brühl bis Neuss war er über die Strasse im Unklaren, da er den Lauf meistens bloss vom Hörensagen kannte. Die beiden andern Arme, sowie die Verbindungsstrassen sind ihm unbekannt geblieben. Dagegen waren Rein die Verbindungswege bei Gellep, sowie die Strasse im Mühlenwinkel und vom Mühlenwinkel bis Kaldenhausen bekannt, auch hatte er schon aus den Funden römischer Alterthümer auf das Dasein von »Parallelstrassen« geschlossen, ohne jedoch ihre Ueberreste gefunden zu haben. Fiedler kannte ebenfalls die mittlere Strasse, und namentlich den bemerkenswerthen Umstand, dass sie jetzt »in den westwärts vorgedrungenen alten Rhein ausläuft«.

Aus den Entfernungen und den aufgefundenen Monumenten er-

1) Stollwerck, Gelduba etc. Der Verf. sucht S. 168 die von Fiedler (Winkelmansprogramm v. J. 1863) ausgesprochene Meinung von dem Vorhandensein eines röm. »Tempelchens«, die (Jahrb. XXIX u. XL, 159 und Monatschrift I, 7 u. 8) aus dem thatsächlichen Befunde als unhaltbar nachgewiesen ist, aufrecht zu erhalten, ohne jedoch etwas Neues zu ihrer Begründung beizubringen.

2) Pick, Monatschrift III, 4—6.

geben sich als Mansionen an der Hauptstrasse: Neuss, das Burgfeld bei Asberg und Birten bei Xanten. Die Entfernung von Neuss bis zum Burgfelde beträgt 36000 Schritt, und auf der Mitte dieser Entfernung liegt das Dorf Latum, in dessen Nähe römische Alterthümer gefunden wurden und daher die zugehörige Mutation zu suchen ist. Die Entfernung vom Burgfelde bis Birten beträgt 36000 Schritt, und auf der Mitte liegt Stromörs, wo römisches Mauerwerk und sonstige Alterthümer zum Vorschein kamen; hier dürfen wir also auch die zugehörige Mutation annehmen. Als Mansionen an dem westlichen Strassenarme erscheinen Neuss, die Ansiedlung im Mühlenwinkel und Birten. Die Entfernung von Neuss bis zum Mühlenwinkel beträgt 36000 Schr. und in der Mitte dieser Entfernung liegen Oppum, auf dem Verbindungsarme aber Gripswald, mit ihren Alterthümern, also auch die zugehörigen Mutationen. Vom Mühlenwinkel bis Birten sind gleichfalls 36000 Schritt, und auf der Mitte finden wir beim Hof Berkerfurth die betreffende Mutation. Auf dem östlichen Arme treffen wir von Neuss aus zuerst die Mansion Gellep, deren Entfernung auf dieser Strasse 27000 Schritt beträgt; in der Mitte derselben liegt Lörick, wo römisches Mauerwerk auf das Dasein der zugehörigen Mutation hinweist. Misst man von Gellep auf der Strasse 27000 Schritt weiter, so gelangt man in die Gegend nördlich von Homberg, wo die späteren Rheinveränderungen jede ältere Spur verwischt haben; aber wiederum 27000 Schritt weiter finden wir die römische Ansiedlung bei Drüpt, wo demnach die dritte Mansion lag.

Auf der Strecke von Cöln bis Neuss haben wir da, wo die Rheinstrasse den Strom eine Strecke verlässt, zum Ersatze das kleine Castell zu Bürgel gefunden; in gleicher Art und zu gleichem Zwecke treffen wir zu Hohenbudberg, wo ebenfalls die Strasse bis Bergheim hinab in grösserer Entfernung vom Flusse geht, ein solches kleines Castell auf dem vorspringenden Hügel, auf welchem jetzt die Kirche steht; die ringsum regelmässig abfallenden Böschungen lassen die viereckige Form noch deutlich erkennen, und römischer Bauschutt erfüllt den Boden, aus welchem mehrere Alterthümer, darunter ein Legionsstein, hervorgezogen wurden. Ein zweites kleines Castell lag wahrscheinlich zu Friemersheim, wo schon im 8. Jahrhundert ein fränkischer Königshof stand, und ein drittes, damit correspondirendes, auf der viereckigen Erhöhung des Borg'schen Hofes, wo sich noch römische Ziegel in den Feldern zeigen und in dessen Nähe viele Alterthümer gefunden wurden. Bei Homberg läuft die Strasse wiederum in grösserer Entfernung

vom Rheine, und hier finden wir zu Ruhrort, wo die Gegend südlich »im Casseler Feld« heisst, noch im Mittelalter ein Castell, das wahrscheinlich, wie das zu Bürgel, auf den Trümmern eines römischen gegründet wurde. Eine dritte Abweichung vom Strom zeigt die Strasse bei Eversael, wo auf dem sogenannten Lehhügel ein fünftes Castell stand; hier ist der Boden mit römischen Ziegeln und Gefässscherben bedeckt und birgt noch mehrere römische Mauerreste. Ein sechstes mit diesem correspondirendes Castell lag wahrscheinlich zu Budberg auf der Erhöhung, wo jetzt die Kirche steht, und tief in der Erde altes Mauerwerk und eine Kiesstrasse gefunden wurde; ein siebentes bei Obercassel, wo mehrere römische Alterthümer gefunden wurden.

Nehmen wir nun die römischen Reiseverzeichnisse und sehen zu, in wie weit unsre verschiedenen Strassenarme mit ihren Ortschaften darin enthalten sind. Die Peutinger'sche Tafel hat folgende Angaben:

Novesio
Asciburgio XIII
Veteribus XIII.

Da Novesium = Neuss, und Vetera = Birten ist, so kann kein Zweifel sein, dass Asciburgium, nach der Tafel ungefähr in der Mitte zwischen Beiden, auf dem Burgfelde bei Asberg lag, welches von Neuss und Birten gleichweit entfernt ist. Nun liegt das Burgfeld 36000 Schritt = 12 g. M. sowohl von Neuss als von Birten entfernt, was mit den auf der Tafel enthaltenen Angaben nicht genau stimmt. Nach Tac. ann. I, 46 betrug aber die Entfernung von Col. Agrippina bis Vetera 60 r. M. = 40 g. M.; da nun nach der Peut. Tafel und dem A. Itinerar die Entfernung von Col. Agripp. bis Novesium 16 g. M. betrug, so bleiben für die Entfernung von Novesium bis Vetera noch 24 g. M., und da Asciburgium auf der Mitte lag, für die Entfernung dieses Ortes von jedem der beiden vorigen je 12 g. M., wonach die Angaben des Itinerars zu verbessern sind.

Das Antoninische Itinerar hat auf der Route von Leiden nach Strassburg folgende Angaben:

Vetera
Calonem mpm XVIII
Novesium mpm XVIII.

Hier haben wir eine andere Reiseroute, die nicht über Asciburgium, wie die der Peutinger'schen Tafel, sondern über Calone führt. Nun beträgt die Entfernung von Birten bis zum Mühlenwinkel auf dem westlichen Strassenarm 36000 Schritt = 18 röm. Meilen, und vom

Mühlenwinkel bis Neuss wiederum 36000 Schritt = 18 röm. Meilen, wonach also kein Zweifel sein kann, dass Calone die römische Ansiedlung im Mühlenwinkel ist. Danach finden wir in dem Itinerar unsern westlichen Strassenarm deutlich wieder, nur dass hier, wie es auch sonst vorkommt, nicht nach gallischen, sondern nach römischen Meilen gerechnet ist. Auf der Reiseroute zwischen Strassburg und Leiden rheinabwärts hat das Itinerar folgende Angaben:

Novesium
Geldubam VIII
Calonem VIII
Vetera XXI¹⁾.

Hier haben wir, wie zwischen Cöln und Neuss, eine Route, die sich in zwei andere scheidet; trennen wir, so ergibt sich:

Novesium
|
Geldubam VIII

/ \

Calonem VIII. Vetera XXI.

Die Entfernung von Neuss bis Gellep beträgt auf der östlichen Strasse 27000 Schritt. = 9 g. Meilen, was mit dem Itinerar genau stimmt, und die Entfernung von Gellep bis Birten beträgt auf demselben Arm 63000 Schritt = 21 g. Meilen, was wiederum mit dem Itinerar stimmt. Die andere Route ging von Gellep über die mittlere und die Verbindungsstrasse bei Kaldenhausen auf dem westlichen Arm zum Mühlenwinkel und von da nach Birten. Nun misst diese Route von Gellep bis zum Mühlenwinkel 14000 Schritt = 7 röm. Meilen, wonach die Zahl VIII des Itinerars in VII zu verbessern ist.

Der Geograph von Ravenna führt zwischen Neuss und Birten, ausser Asciburgio, noch einen Ort »Trepitia« auf, in welchem man mit Recht die römische Ansiedlung zwischen Drüpt und Drüptstein erkannt hat.

Bei der bisherigen Erklärung der römischen Reiseverzeichnisse auf der Strecke von Köln bis Xanten hat man so viele Correcturen vorgenommen, dass dadurch der Werth dieser alten Documente beinahe vernichtet wird: auch nicht eine einzige der acht Zahlenangaben der Itinerarien hat bis jetzt gestimmt, und es gilt auch hier, was E. v. Paulus über die Behandlung der Peutinger'schen Tafel in Würtem-

1) Diese Zahl haben alle Codices bis auf einen.

berg sagt: »Die Tafel wurde bis jetzt von Allen, die sich näher mit ihr beschäftigt haben, für ein beinahe nicht zu lösendes Räthsel, und zugleich für höchst mangelhaft erklärt. Bei der Anwendung derselben trug man daher kein Bedenken, ihr eine Menge Fehler aufzubürden, und öfters schlechtweg zu erklären, hier ist das angegebene Maass zu kurz, dort zu lang etc., kurz die Tafel wurde nicht selten behandelt als ob sie von Guttapercha wäre, die man beliebig dehnen zu dürfen glaubte«¹⁾.

J. Schneider.

2. Sieben Römische Meilensteine aus Heidelberg.

Als im Frühjahr dieses Jahres (1877) das neue unter Leitung des Herrn Bezirks-Bauinspektors Schäfer erbaute Irrenhaus unterhalb Heidelberg, am Neckar errichtet wurde, kam man dabei auf die ehemalige römische Niederlassung, die nach und nach eine Reihe Gegenstände von hervorragender Bedeutung lieferte. Das bisher gefundene inschriftliche Material, sowie die allgemeinen topographischen Verhältnisse habe ich in einer langen Reihe von Artikeln in der »Heidelberger Zeitung«, sowie der Beilage dazu, den »Heidelberger Familienblättern« im Laufe des Jahres 1877 ausführlich besprochen und gedenke diese Mittheilungen in einer spätern, hier zu veröffentlichenden Arbeit folgen zu lassen.

Bevor dies aber, wegen der Ausdehnung derselben geschehen kann, soll im Vorliegenden bloß der interessanteste Theil der Ausgrabungen, nämlich die 7 römischen Kaiserinschriften oder datirte Meilensteine, ins Auge gefasst werden.

Diese Steine wurden zu Anfang August von Herrn Schäfer beim diesseitigen (linken) Ausgang der ehemaligen römischen Neckarbrücke entdeckt und von mir augenblicklich nach ihrer Auffindung im Auftrage des Finders und in Abwesenheit des Herrn Hofrath Stark, der sich gerade auf einer Ferienreise befand, in der Heidelberger Zeitung vom 7. und 8. August (No. 183 und 184, 1877) publicirt. Abgedruckt wurde diese Edition sodann auch in der »Karlsruher Zeitung« vom 25—27. August. Eine weitere, etwas ausführlichere Besprechung dieser Steinschriften gab ich sodann in der Kölnischen Zeitung vom 18. August (1877 No. 229).

Ausser dieser meiner Lesung der Steine ist bis jetzt keine andere

1) Erklärung der Peutinger Tafel. Stuttgart 1866.